



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

118 (11.3.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228491)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreise: In Mannheim und Umgebung bei den  
Kiosken durch die Post monatlich R. M. 1,50 ohne  
Zuschlag. Bei sonstiger Lieferung der Mannheimer  
Zeitung nach anderen Orten monatlich R. M. 1,75  
Zuschlag. — Hauptgeschäftsstelle: E. 2. —  
Geschäfts-Nebenstellen: Waldstraße 6. —  
Telefon: 24. — Meerstraße 11. — Telegramm-Adressen:  
Mannheimer Zeitung. — Telephon: 24. —  
Telegraph-Adressen: R. 7941. 7942. 7943. 7944 u. 7945.

Abendausgabe nach Leipzig bei Abonnenten pro emp-  
fangenen Heft 10 Pfennig. Anzeigen 0,40 R. M. Nettom.  
3-4 R. M. Nettom. Anzeigen werden höher berechnet.  
Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben  
wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt,  
Streiks, Betriebsstörungen und dergleichen zu keinem Entschaden  
für ungeschlossene oder befristete Anzeigen  
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Beiträge durch  
Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Peinliche Zwischenfälle in Genf

#### Der Höhepunkt der Krise überschritten?

Genf, 11. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Zum Bericht über den Verlauf der gestrigen Ratsbesprechungen ist noch nachzutragen, daß die Herren mehrere Male scharf aneinander gerieten und ihren Ausführungen durch Aufschlagen mit der Faust heftige Gesten und kräftig hervorgehobene Drohungen nachschieben gaben. Boncour machte von seinem aus dem Schwurgerichtssaal der bekannten Gebärdensprache gebrauchten Gebrauch. Begreiflicherweise waren es die Vorlesungen Lindens, die den stärksten Eindruck machten und zur Folge hatten, daß sich der Brasilianer für beleidigt hielt und im Falle eines schwedischen Besos gegen die allgemeine Erweiterung mit einem veto gegen Deutschlands Aufnahme drohte. Der Spanier legte wieder die Depesche seines Königs auf den Tisch, was zur Folge hatte, daß zwei kleine Staatenvertreter die Bemerkung machten, der Bund werde nicht zu Grunde gehen, wenn Spanien wirklich austreten sollte.

Man darf diese Zwischenfälle in ihrer Tragweite nicht überschätzen. Am Rat ist es schon sehr oft kärmend gegangen. Da es sich bei der Ratsbesprechung um einen alten seit 1922 geführten Streit handelt, so war eine glatte Debatte nicht zu erwarten. Freilich ist es angesichts der Bedeutung dieser außerordentlichen Tagung sehr zu bedauern, daß es diesmal zu solch peinlichen Zwischenfällen kam. Es wird noch einiger guter Reden und geschickter Bemerkungen bedürfen, um den ständigen Eindruck zu verwischen, den die gestrigen Ratsbesprechungen allgemein hervorgerufen haben. Es ist ferner festzustellen, daß der Höhepunkt der Krise überschritten zu sein scheint. Wäre das nicht der Fall, so hätte ja nur noch die Sprengung des Rates übrig, was man für ausgeschlossen halten kann. Andererseits steht es um die deutsche Position so gut, daß von dieser Seite wahrhaft keine Überraschung zu erwarten ist. Die Franzosen um zwar alles mögliche, um die Situation als unheilvoll gezeichnet hinzustellen, sie wamen die Deutschen vor dem ungenannten sein wolkenden drei Rats-Mächten, die angeblich gegen Deutschland stimmen wollen. Ihre Randwörter sind aber durchsichtlich und deuten darauf hin, daß es sich um

„Es dürfte doch den Deutschen sicher unangenehm sein, daß sie sich solange im Vorräum des Völkerbundes herumdrücken. Wann werden sie zur Einsicht kommen, daß es besser wäre, sich mit uns zu verständigen.“

Eine derartige Bemerkung ist durchaus beflagelt und beweist, welche Vorstellungen in gewissen französischen Kreisen über die hier sich ereignenden Dinge bestehen. Bekanntlich wurden die deutschen Vertreter nach Genf eingeladen, um in den Völkerbund einzutreten; wenn sie dort von den Herren in einem Vorräum gehalten werden und man ihnen erst unzulässige Forderungen abzupressen sucht, so erniedrigt das eher die im Völkerbund vertretenen Mächte, als die deutschen Delegierten, die guten Glaubens nach Genf gekommen sind.

#### Brind

Ist heute morgen pünktlich um 9 Uhr hier eingetroffen. Er wurde im französischen Delegationshotel herzlich begrüßt und mit Blumen reichlich bedacht. Brind wird heute neuerdings den französischen Gegenvorsatz verteidigen, der dahin lautet, daß Deutschland vor seinem Eintritt in den Bund und den Rat sich binden soll, bereits in einer Ratsbesprechung während der jetzigen Sondertagung sich zugunsten Spaniens und Polens auszusprechen. Ein derartiger Vorsatz ist natürlich unannehmbar und wird ohne Zweifel unter den Tisch fallen müssen. — Um 10 Uhr vormittags trat die erste politische Kommission des Völkerbundes zusammen, um

#### über die Ausnahmestellungen Deutschlands

zu sprechen. Als Berichterstatter wurde Chamberlain gewählt. Gegen die Aufnahme Deutschlands erhob sich in dieser Kommission eine einzige Stimme. Man erkennt daraus, daß die Dinge in Wirklichkeit viel günstiger und einfacher stehen, als es nach außen hin den Anschein hat. Nachmittags findet eine Geheim-sitzung statt, in der die Ergebnisse der gestrigen Besprechungen innerhalb des Rates feste Form annehmen dürfen. Gerüchte, die von französischer Seite ausgestreut werden, dahin lautend, daß Luther und Eisele am 12. und 13. März nach Berlin reisen würden, um dort über die Situation sich mit den maßgebenden Persönlichkeiten zu unterhalten, werden von deutscher Seite als absolut unsinnig bezeichnet. Die deutsche Position ist klar und einfach, sie bedarf einer weiteren Diskussion nicht mehr.

#### Pariser Pessimismus

Paris, 11. März. (Von unfr. Pariser Vertreter.) „Glauben Sie, daß die Verhandlungen in Genf eine günstige Wendung nehmen werden?“ wurde Brind gefragt, als er gestern im Abendzug sah, der ihn nach Genf bringen sollte. „Wir wollen sehen“, antwortete der Ministerpräsident in einem Tone, der darauf schließen ließ, daß der Ministerpräsident wenig Regung zeigt, auch nur einen Fuß breit nachzugeben. Man glaubt hier in Paris allgemein, daß Brind in Genf eine im wesentlichen unveränderte Situation vorfinden wird. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß die Schwierigkeiten in Genf nicht allein von Deutschland herrühren, sondern ein äußerst schwerer Konflikt in der Organisation des Völkerbundes selbst auszubringen drohe. Es handle sich im Grunde genommen nicht um einen politischen Weltstreit zwischen Frankreich und seinen Freunden einerseits und Deutschland und seinen Anhängern andererseits, sondern um eine eigentliche konstitutionelle Krise im Völkerbund, welche drohe, das Gebäude zu zerstören. Unter diesen Umständen scheint die Aufgabe des Ministerpräsidenten sehr undankbar, weil er nicht nur die Interessen Frankreichs und seiner Verbündeten zu vertreten habe, sondern auch unter allen Umständen einen Bruch verhindern müsse, um gleichzeitig den Locarnovertrag und den Völkerbund zu retten.

Man sucht jedoch vergeblich in allen Blättern nach einem Wort der Mißbilligung gegenüber dem Austritt des brasilianischen Delegierten und den unersöhnlichen spanischen Ansprüchen.

#### Deutsch-tschechische Besprechungen

Reichsminister Dr. Luther hat heute vormittag den tschechischen Außenminister Dr. Beneš empfangen und mit ihm eine anderweitig einständige Unterredung gehabt, die sich zweifellos um die Ratsfrage drehte.

#### Das französische Abkommen mit der Türkei

Paris, 11. März. (Von unfr. Pariser Vertreter.) Der Text des kürzlich zwischen Ankara und Paris abgeschlossenen Vertrages ist gestern abend am Quai d'Orsay eingetroffen, um von den juristischen Beamten des Außenamtes geprüft zu werden. Es wird darauf hingewiesen, daß es bei dem Abkommen um einen rein lokalen Vertrag und nicht um einen generellen franko-türkischen Vertrag handele und daß er nichts anderes darstelle, als eine Erweiterung der Konvention von 1921.

#### Rußland zur Abrüstungsfrage

Wien, 11. März. (Spezialabdruck des United Press.) Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rykow erklärte in einer Rede, daß Sowjetrußland, falls es an der Entwaffnungskonferenz teilnehmen werde, die Wüste habe, entscheidende Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Kriege vorzuschlagen. Rußland würde die Einschränkung oder sogar die vollständige Zerstörung aller Kriegsindustrien fordern. Rykow erklärte des weiteren, daß die Rauffrost des Rubels in Rußland sinkt und beschleunigte Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung.

#### Protest der Mächte gegen China

London, 11. März. Einer Katermeidung aus Peking zufolge haben die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte dem chinesischen Außenminister einen energischen Protest wegen der Lage bei Tientsin zugehen lassen. Sie fordern die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den beiden sich bekämpfenden Parteien. Zum Schluß wird selbständiges Vorgehen angedroht.

### Und dennoch: „Liberale Einigung!“

#### Umfangreiche Sabotageversuche

Man wird sich vielleicht noch des merkwürdigen Streites während der letzten badischen Landtagswahlkampagne erinnern, mer den ersten Ring des Liberalismus besähe, die Deutsche Volkspartei oder die Deutsche Demokratische Partei. Im idealen Beamtensinnbildnis von vornherein zu steuern, sei ausdrücklich hervorzuheben, daß die Auflösung dieser Streitfrage nicht von der Volkspartei her erfolgt ist, sondern von den Demokraten, im besonderen vom Abg. Dr. Dietrich, weil sie im Vauer der Volksparteier einen reichen Rückschritt machen erhofften. Für die Volkspartei war die Frage von vornherein dahin entschieden, daß sie als Nachfolgerin der nationalliberalen Partei mit Frau und Recht den Charakter einer liberalen Partei in Anspruch nehmen dürfe. Deshalb hat sie in den Streit auch nur zum Zweck der Abwehr eingegriffen. Aus taktischen Gründen, wie die Demokraten, hat sie niemals den Liberalismus als Konstitutionsantwort verwendet. Das Wahlergebnis lehnte denn auch, daß die demokratische Spekulation falsch war. Die Volkspartei gewann und die Demokraten verloren. Der Wortlaut war auch in Baden zu Gunsten der Deutschen Volkspartei entschieden.

Wir würden auf diese alten Geschichten gar nicht mehr zurückkommen, wenn nicht ein neuerliches Reflektieren, das offensichtlich von unademokratischer Seite beannonen worden ist, uns zur notwendigen Abwehr zwänge. Die „Neue Mannheimer Zeitung“ ist von jeher mit besonderer Wärme für die liberale Einigung eingetreten, weil sie das ethische Moment der liberalen Durchdringung des Staatssozialismus höher einschätzte und auch heute noch einschätzt, als ungenügend parteitaktische Vorteile zu Gunsten der Unaufrichtigen des anderen liberalen Partners. Im Geesinn für gewisse demokratischen Ansehensnamen haben wir der Demokratischen Partei niemals die liberale Herkunft abgelehnt. Allein schon die persönliche Ablehnung in beiden Parteien weist auf die frühere oeminnahme nationalliberaler Wurzeln hin. Die politische Entwicklung im Reich und in Baden, was nebenbei bemerkt 1925 am ersten Male seit 1818, dem Ursprungsjahr badischen parlamentarischen Lebens überhaup, dem Liberalismus aus dem sozial-parlamentarischen Betriebe als ausdifferenzierend oder mitentscheidend auszufallen wurde, wana geradezu zu einer Selbstbeseinnung, damit das velleitliche Geesinn einander der beiden Parteien verlassens in eine Wahn des Nebeneinander- und von Fall zu Fall in einem Arbeitszusammenhang verknüpfte. Von einer parteitaktischen Verschmelzung war niemals die Rede und konnte es auch garnicht sein. Dazu sind weder die Menschen, die die Parteien bilden, noch die politischen Verhältnisse, die die Parteien formen, reif genug. Und der Zeitpunkt, der die Parteien zwingt, ist noch nicht gekommen. So konnte denn auch die bekannte Reorganisation der Liberalen Vereinigung in Berlin im Beginn dieses Jahres, an der auch die Wirtschaftspartei teilnahm, ausschließlich nur den Charakter einer Art Tuschführung tragen. Gemessen an den früheren Ankünden bedeutete aber diese Tagung mit den Reden Kays, Stresemanns und Luthers einen bedeutenden Fortschritt. Von den Parteivorsitzenden und der Presse der Kontrahenten wurde er allerdings einer Minute verächtlich behandelt. Man bearbeitete ihn oeminnahmen nur rein abdematisch, warnte aber den befreundeten Partner, sich nicht umarmen und nach der anderen Seite abdrücken zu lassen. Daß sich dabei das „Berliner Tageblatt“ das billige Verlangen leistete, die Liberale Vereinigung auflösen zu ignorieren, um sie erst nach Wochen mit dem Spottwort „Rollenliberalismus“ abzutun, ist bezeichnend genug. Den Schlußruf gegen den überlebten manchesterlichen Liberalismus erhob die demokratische Jugend, die in mehreren Kundgebungen, so auch in Heßeln und Baden befundete, daß sie vom Liberalismus eigentlich überhaupt nichts mehr wissen wolle. Die parteitaktische Seite erblühte darin eine nicht ganz locale Spekulation und lebte überhaup nicht fallen sich mit den bekannten Tiefschalen verfahren, die man abstreifen muß, wenn etwas neues wachsen soll. Sie sind auch auf beiden Seiten nicht tröstlich genommen worden, weil der große Gedanke das Überleben von Kleinlichkeiten erleichtert.

Ran sind aber neuerdings von demokratischer Seite in Baden gerade im Hinblick auf die Liberale Vereinigung außerordentlich schwere und, wie offen gesagt werden muß, beleidigende Angriffe auf die Deutsche Volkspartei erfolgt, zu denen nicht geschwiegen werden darf. Den ersten Schlag feuerte die junge demokratische Arbeitsgemeinschaft Nordbadens mit einer Entschließung ab, in der gesagt wird, daß sie die engere Führungsnahme der Demokratischen Partei zur Deutschen Volkspartei über die Liberale Vereinigung als Mittlerin mit wachsender Sorge verfolge. Denn, so heißt es wörtlich weiter:

„Die deutsche Volkspartei ist als Vertreterin vorwiegend kapitalistischer Interessen nicht als Bundesgenossin geeignet für eine Partei, die den sozialen Ausgleich und die Volksgemeinschaft auf ihre Fahne geschrieben hat. Die Deutsche Volkspartei besitzt nicht die Erkenntnis, daß ein Untertanener nur Treuhänder des Volkserbvermögens ist und es fehlt ihr in der geistigen Verantwortungsbewußtheit für die Gesamtheit. Außerdem steht sie nicht auf dem Boden der Republik, die zu verteidigen und zu einem wahren Volksherrn auszubilden die Jungdemokratie sich zu ihrem Ziel gesetzt hat.“

ist diese Begründung an sich schon nicht stichhaltig, weil sie das Wesen der Volkspartei völlig verkennt, so wird die Agitation gegen die liberale Einigung bedenklich, wenn sie sich solcher Argumente bedient, wie sie in einer Rundschreiben von demokratischer Seite an die „Neue Badische Landeszeitung“ (Nr. 127) enthalten sind. Wir zitieren wörtlich:

„Heute soll die Kernfrage nicht mehr Bürgertum, Konfessionalität oder Arbeiterhaft sein, sondern sie ist: demokratische Republik nach innen und friedliche Verständigung nach außen einerseits, und Reaktion, Klassen- und Gewalttätigkeit andererseits. Hier liegt der große Trennungspunkt der Parteien der Rechten und Linken, der nicht überschritten werden darf. Hier auch trennen sich deutsche Volkspartei und demokratische Partei. Die Deutsche demokratische Partei will den sozialen Ausgleich und die Volksgemeinschaft, von denen beiden bei der Volkspartei nichts zu bemerken ist. Immer wieder hat die deutsche Volkspartei gezeigt, wie gering ihr soziales Verständnis ist, und sie hat bewiesen, daß sie grundsätzlich auf der Seite der Rechten steht. Man denke nur daran, mit welcher Begeisterung sie eine Koalition mit den deutschnationalen eingegangen ist und wie ungern sie diese auf Weidmännern

#### Italiens Abmachungen mit Jugoslawien

London, 11. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Times“ erfahren: Mussolini und Antschich legten bei dem Besuch des letzteren in Rom folgende Hauptprinzipien eines Projektes eines italienisch-jugoslawischen Vertrages nieder: 1. Aufrechterhaltung eines unabhängigen Oesterreichs gegen jeden Versuch des Anschlusses an Deutschland. 2. Südbanien gibt es auf, im Adriatischen Meer einen Hafen anzulegen, der mit Trieste die Konkurrenz aufnehmen könnte. Trieste würde dadurch ein wichtiger Hafenausgang für das Adriatische Hinterland werden. 3. Italien unterstützt innerhalb gewisser Grenzen Südbanien Anspruch auf gewisse kommerzielle Verträge und Erleichterungen in Saloniki. Griechisches Stellungnahme hierzu wurde in Rom mit dem griechischen Außen- und Verkehrsamt besprochen.

Der projektierte Vertrag gilt bei der kleinen Entente als eine Neuorientierung Südbanien, welche die Interessen der kleinen Entente berühren könnte. Frankreich ist an der neuen Kombination interessiert, da sie geeignet ist, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zu verhindern. Man glaubt, daß die Unterzeichnung des Vertrages durch Italien und Südbanien bis zur Entscheidung über die Haltung Frankreichs und über seine eventuelle Beteiligung an dem Übereinkommen aufgeschoben wird. Auch Spanien sei an dieser Kombination interessiert, welche gewisse Veränderungen in dieser Kombination herbeiführen könnte. Es gilt als wichtig, daß Mussolini mit der Leitung einer neuen Gruppierung in der europäischen Politik sich befähigt. Zwischen den interessierten Ministerien sind hierüber Unterredungen in Genf statt.

ten beruhende Ehe aufgegeben hat, wenigstens für eine gewisse Zeit. Zwar sagen ihre Führer, auch sie ständen auf dem Boden der Republik. Aber es ist ein Unterschied, ob man aus Verantwörlichkeit ausgedrückt Republikaner ist, oder ob man aus voller Überzeugung für die Republik als für die einzig mögliche Staatsform Deutschlands eintritt.

Dazu ist folgendes zu bemerken: Die Unterstellung, daß die Volkspartei für Reaktion, Klassen- und Gewalttätigkeiten einstehe, ist so sinnlos, daß sie keiner Widerlegung bedarf. Ebenso zweifelhaft ist der Streit um die Auslegung der Republik-Treue. Anders dagegen steht es mit den Behauptungen, daß bei der Volkspartei nichts von sozialer Ausprägung und Volksgemeinschaft zu bemerken sei und ferner, daß sie „grundsätzlich“ auf der Seite der Rechten stehe. Deshalb hat sie auch wohl jahrelang und auch heute wieder die heftigsten Angriffe der Deutschnationalen auf sich nehmen müssen.

Und was heißt schließlich „Klassen- und Standesbüntel“? Spricht nicht aus diesen demokratischen Zuschriften jener verderbliche Reichsbannerbüntel, der sich als republikanischen Edelmann anseht, jedem andern aber die Eignung zum Volksgenossen abspricht? Schiffer, einer der Mitbegründer der Liberalen Vereinigung, der selber jahrelang zu den demokratischen Führern gehörte, hat unlängst in der Zeitschrift „Wille und Weg“ folgende Hemmungskomplexe für die liberale Einigung festgelegt:

Politische Auffassungen, gesellschaftliche Vorurteile und gesellschaftliche Einstellungen. Von ihnen dürften die politischen Differenzen nach am leichtesten zu überbrücken und zu überwinden sein. Schöpfer und gerade in ihrer Kleinlichkeit schwerer zu bezeugen sind die gesellschaftlichen Schranken, für die vielfach die engen und engherigen Gesichtspunkte ethisch ungenügender Ziele ausschlaggebend sind. Am bedeutendsten aber steht es um die unwiderruflichen Einflüsse des tief eingewurzelt, heute besonders reizbaren und nervösen Empfindungslebens. Wir brauchen einen wahrhaft unabhängigen Liberalismus, der sich möglichst freiheitlich von der Monotonie der Schablone und der Starrheit des Mechanismus, um auf dem festen Boden einer großen Bergangenheit gebankt und schließlich mit den Problemen der Gegenwart und der Zukunft ringen zu können.

Diese „Monotonie der Schablone“ ist das Kennzeichen der hier charakterisierten demokratischen Polemiken. Unter die Startheit des Mechanismus“ fällt auch die merkwürdig unnatürliche und zweideutige Haltung der Demokraten in der Frage der Fürstenabfindung. Reichstagsfraktionen und Parteiausguss haben sich bereits hinter das Kompromiß gestellt, aber in der demokratischen Presse und in öffentlichen Organisationen herrscht der Geist der Meuterei. Wenn immer wieder darauf hingewiesen wird, daß man trotz der parlamentarischen Regelung sich in die Listen eintragen müsse, um zu betätigen, daß „Volksrecht vor Fürstenrecht“ gehe, so ist dies ein lächerliches Spiel mit Worten, das nur notdürftig die Tatsache verschleiert, daß sich die Demokraten immer noch nicht von der Rabelschür der Sozialdemokratie haben freimachen können.

### Münchener Bilder

Von Richard Rief

Vor einigen Tagen ist unser allerbester erster Bürgermeister Schornagel an die Mutterbrust seiner teuren Heimatstadt zurückgekehrt, nachdem er einige Wochen im schönen Land des Dollars und der Lira verbracht hatte. Ueber den Zweck seiner Reise haben die Satiriker der unterirdischen Stammtische munterlich Besprechungen geführt: Die einen glauben, unser Schornagel habe die Probieren der manchen Leute auch für Deutschland gewünscht, an der Quelle studieren wollen, die anderen, er sei schnell heimgekommen, um da er nun schon den Reichsruhm verläßt, wenigstens rechtzeitig noch an die Frühjahrs-Stadtverwaltung zurückzuführen. Wie dem auch sei — der lässliche Schornagel, der als Besitzer einer großen Bäckerei, auch der „conditor urbis“ genannt wird, ist wieder im Rathaus einpöhlert, und er wird, nach der Ministerialkassette im Lande der Freiheit, nicht mehr, wenn die Söhne der Behörden am Tage Joseph auf dem Stadterversteigerung in München-Dorf dem König Salvoator das Substitutionsopfer darbringen werden. Und da unser oberster Stadterversteigerung ein Mann von echtem Schwabtrutz und Rott ist, so wird ihm ganz München ein „Wohl bekomme!“ zurufen.

Die Münchener Frühjahrs-Helligen sind sonst bereits vollständig einbezogen. St. Benno und St. Amator, der heilige „Doppel-Baen“ und St. Triumphator, und wie die Unterbeamten des h. Gambrius alle heißen müssen, haben ihre Plätze in den Brauereien Gaststätten wieder bezogen und ein neuer Bierhellig bei sich ihnen befohlen, einer, der den modern-geschäftlichen Namen eines St. Valentiner führt, weil nämlich das Bier, das in seinem Zeichen kreucht, auf Grund eines neugelegenen und potentiellen Verfahrens bereitet wird. Ich muß aber feststellen, daß der Trank selber erheblich — geschmackvoller ist als sein Name. Wenn man vor seiner ersten Wohl ist, läßt sich trefflich „biskotieren“, und die Gesundheit, die man anderswo mit Boffeln zu essen pflegt, hat man sich hier aus dem „Bierhellig“ holen können. Nicht nur der „frühliche Weinberg“ erweist die Lebensgeister — der frühliche Weinberg ist auch nicht aus Papier-mache. Am besten aber behaltet man dabei über die gepöhlte Trankensendung. Es hat für einen Münchener einen recht komischen Begegnung. Bei der ersten Maß meint Herr Huber, „ob denen wegen denn gar nicht Schöners einfaß“, bei der zweiten schreit er: „Hammerratschament, da nichts ma's wieder: da Wein!“ bei der dritten oder vierten er energisch: „Wir lassen und unsane boarischen Bruch und Mühl mit nehme, wo doch mi, wann i conen sich, der wo a Lira macha schuf, eh a Morbowi padat...“ Wein, mein Herr, die „Probieren“ ist in München durchwegs unpopulär, und nur einem Volk, das zum großen Teile aus Stämmischen besteht,

gangenheit Deutschlands recht gründlich tun, aber von diesem Vorrecht gegenüber der Sozialdemokratie bislang nur wenig oder fast gar keinen Gebrauch gemacht haben? Vielleicht wird aber gerade die Abstimmung über die Fürstenabfindung die notwendige Scheidung der Geister beschleunigen, indem sie die Halbmargiten zu den reinen Marxisten hinüberführt. Was dann noch in der Demokratischen Partei übrig bleibt, wird den Weg freier zur liberalen Einigung finden, als es jetzt noch der Fall ist. Der Gedanke der Einigung des Liberalismus ist so lebendig stark, daß ihn auch noch so heftige Torpedierungsversuche nicht mehr zum Untergang bringen können. Kurt Fischer

### Aus der heutigen Reichstagsitzung

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die innenpolitische Aussprache im Reichstag wird heute durch das Zentrum eröffnet. Der Abg. Schneider wiederholt freilich nur eine alte Klage, wenn er sagt, daß in Deutschland soviel vom Staat und so wenig von der Nation gesprochen werde. Daß dadurch die außenpolitischen Aktionskräfte eine bedauerliche Schwächung erleiden, erfahren wir täglich aufs Neue. Bewegigster ist seine Mahnung, wir dürften in der Innenpolitik nicht in Kleinbürgerlichkeit verfallen, schon mit Rücksicht auf die vielen Auslandsdeutschen. Die Widererörterung und die der kulturellen Autonomie verknüpft der Zentrumsvorredner mit dem Problem des Reichsstaatsjahres, für das sich bisher noch keine Lösung ergeben hat. Das Widererörterung müßte in Deutschland eine Anwendung finden, mit der sich jede Weltanschauung zufrieden geben kann.

### Für Aufhebung der Weinsteuern

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstagsausguss, der sich mit der Kollage der Weinsteuern beschäftigt, wurde nach eingehender Debatte die Weinsteuern mit 20 gegen 1 Stimme aufgehoben.

### Aus dem Haushalt der Reichspost

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem neuen Postetat ergibt sich, daß jetzt im ganzen 228 931 pfennigwürdige Beamtenstellen vorgesehen sind. Mit dieser Zahl ist nunmehr der Stand vor dem Abbau erreicht. Der Abbau hat also bei der Post lediglich die Wirkung gehabt, den Postenstand zu belassen. Die Stellenvermehrung bei der Reichspost wird sich selbstverständlich bei den übrigen Reichsbehörden des Reiches neue Beamtenstellen und damit weitere Mehrkosten verursachen.

### Der Parteistreit über die Fürstenabfindung

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das Kompromiß über die Fürstenabfindung wird am kommenden Freitag im Reichsausschuß zur dritten Lesung stehen. Man wird natürlich versuchen, etwaige Unklarheiten, die ihm noch anhaften, zu beseitigen. Wie die Dinge dann weiter laufen werden, ist noch nicht ganz oemlich. Zentrum und Demokraten möchten, wie wir bereits angedeutet, das Kompromiß so schnell wie möglich aus dem Ausschuss wieder an das Plenum bringen. Innerhalb der Parteien hat man es jedoch offenbar nicht so eilig und würde wohl gern noch abwarten, welchen Verlauf die Volksentscheidungen nimmt. Die Doktorfrage, ob das Gesetz verfassungswidrig ist oder nicht, harret noch immer der Lösung. Man nimmt noch wie vor an, daß das von der Regierung einverleibte Gutachten die Welt nicht mehr beunruhigen wird. In diesem Falle rechnet man — und wir haben das wiederholt hier ausgesprochen — bei den Demokraten und wohl auch im Zentrum mit der Unterstützung der Sozialdemokratie. Diese Ansicht wird indes nicht überall geteilt. Daß der oemlichste Teil der Fraktion unter Führung des Abgeordneten Landwehr dem Kompromiß zustimmen endlich gekniet ist, darf wohl als sicher gelten, ab aber der linke Flügel sich ebenfalls für den Entwurf der Regierungsvorleser einsehen wird, begreift man nicht. Unter solchen Umständen ist kaum anzunehmen, daß die einzelnen Parteien fraktionsmäßig anordnen werden.

### Die Tagung der Arbeitgeberverbände

Berlin, 10. März. Für den morgigen Freitag ist die ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeitgeberverbände nach hier einberufen worden, der vormittags eine große Ausschukkung vorangeht. Während sich die ordentliche Mitgliederversammlung im wesentlichen mit allgemeinen Lohn- und Wirtschaftsfragen befassen dürfte, wird im Ausschuss auch die in der Öffentlichkeit viel erörterte Kreditbewehrung an den in dem Fernememorandum vermeldeten Oberleutnant Schulz zur Sprache kommen.

## Der Kampf um die Lehrerbildung

### Die Sozialdemokratie verbleibt in der Zentrumshörigkeit

In Ergänzung des Berichtes im heutigen Mittagsblatt über die am Mittwoch begonnene Spezialberatung des Lehrerbildungsgesetzes seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der Sprecher der Deutschen Volkspartei wies darauf hin, daß 1876 konsequenterweise auch die Simultanisierung der Seminare hätte durchgeführt werden sollen. Deshalb habe die Nationalliberale Partei damals einen dahingehenden Antrag eingebracht, der aber an der Haltung des Ministers Jolly und der ersten Kammer gescheitert sei. Tatsächlich sei es so, daß die seitdem neu errichteten Anstalten simultan geworden seien. Auch die errichteten Seminare seien bezüglich der Zusammensetzung von Lehrern und Schülern nicht rein konfessionell gewesen. Man könne deshalb sagen, daß de jure und de facto wir bisher simultane Anstalten gehabt hätten. Mit Nachdruck betonte der Redner, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei nicht gegen den Religionsunterricht als vielmehr die Volkspartei dem Bestreben, den Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach aus der Schule herauszubringen, den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werde. Da mit dem Gesetz die Lehrerbildung auf einen ganz neuen Boden gestellt werde, wolle der Antrag nur Klarheit schaffen und entspringe keiner Kulturkampfstimmung. Der Redner vermahnte dann noch auf die Ergebnisse der letzten großen Zeit, die wahrlich nicht dazu angehen ließen, die alten Kämpfe wieder aufleben zu lassen.

Der Sprecher des Zentrums verteidigte nochmals den Standpunkt seiner Partei, den es bereits in der ersten Lesung eingenommen hatte.

Auch der Sprecher der Sozialdemokratie erklärte von der Erklärung anlässlich der ersten Lesung des Gesetzes nichts zurückzunehmen zu können. Es sei die Frage, solle man in der gegenwärtigen Zeit kulturelle Kämpfe heraufbeschwören oder sich übertragen und ideale Ziele zurückstellen. Im übrigen betonte er, daß in der Frage der Simultanität bisher in Baden beide Systeme nebeneinander bestanden hätten.

Ein demokratischer Redner gab seiner Meinung zu, daß die hohen Ausbaur, wenn die anderen Länder ohne Rücksicht die Schulreform durchgeführt hätten, so könne es auch Baden tun. Er betonte die Leistungen des sozialdemokratischen Redners zur Frage der Simultanität. Der Zentrumsvorredner wiederholte seine früheren Ausführungen und machte der Volkspartei und den Demokraten erneut den Vorwurf, den Streit verurteilt zu haben.

Unterrichtsminister Kemmerle erklärte, daß der Sachverhalt konfessionellen Anstalten in der Begründung von ihm handhabbarlich in den Entwurf eingeleitet sei, und wenn von volksparteilicher Seite darauf hingewiesen worden sei, daß er später als Material zur Auslegung des Gesetzes dahin verwendet werden könne, dann wolle seine Erklärung, daß er am status quo nichts ändern wolle, ebenfalls als Material verwendet werden, wenn es im Bericht des Berichtserstatters niedergelegt worden sei.

Nach einer weiteren Kontroverse behandelte der Ausschuss einen volksparteilichen Antrag, der folgenden Wortlaut hat:

„In § 44 des Entwurfs eines Gesetzes über die Veränderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird hinter dem Worte „erhöht“, folgender Halbssatz eingefügt: in welche auch Schüler der zwei obersten Klassen der höheren Schulen Aufnahme finden können, wenn die Erziehungsberechtigten erklären, daß die Schüler sich nach bestandener Reifeprüfung dem Lehrberufe widmen wollen.“

Nach einer kurzen Pause, die die Fraktionen zu einer nachträglichen Beratung benutzten, wurde zur Abstimmung gekommen. Der demokratische Antrag (Dr. Glöckner-Holzberg) zu § 44 Satz 1, der das Hochschulstudium fordert, wurde mit 16 (Zentrum, bürgerl. Vereinigung) gegen 4 Stimmen (Dem., l. D. Sp., Komm.) bei einer Enthaltung (l. D. Sp.) abgelehnt. Der deutsch-volksparteilich-demokratische Antrag, der die grundsätzliche Simultanität der Lehrerbildungsanstalten verlangte, wurde mit 12 Stimmen (Zentrum, l. D. Sp., Komm.) gegen 5 Stimmen (Dem., D. Sp., Komm.) bei 4 Enthaltungen (l. D. Sp., l. D. Sp., Komm.) abgelehnt.

§ 44 Absatz 1 Satz 1 der Regierungsvorlage: „Die Volksschullehrer (innen) erhalten ihre Ausbildung in einem zweiseitigen Erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an Lehrerbildungsanstalten, in denen der Unterricht unentgeltlich erteilt wird“ wurde mit 17 (Zentrum, bürgerl. Vereinigung, l. D. Sp.) gegen 3 Stimmen (Dem., Komm.) bei einer Enthaltung (l. D. Sp.) Satz 2 der Regierungsvorlage, der von der Errichtung von Heimen für die Studierenden handelt, wurde dann einstimmig angenommen.

Wie verlautet, wird die Sozialdemokratie einen Antrag einbringen, in dem zur Frage der Vorbildung gegenüber der Stellungnahme in der ersten Lesung eine abgeschwächte Fassung eingenommen werden soll.

### Französische Kriminalbeamten in München

Berlin, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Detachement der Gendarmen von Frankreich und ein französischer Polizeibeamter sind von Budapest kommend in München eingetroffen, um in Verbindung mit der Münchner Polizei Erhebungen in der Frankensässleraffäre vorzunehmen.

den Nachtrag mit Selterswasser füllen wollte, der könnte eine höchst lächerliche — Revolution erleben. Daß die Gefahr nicht nur theoretisch besteht, bemerkt der Vordruck, der gerade jetzt im Kaiserlichen Münchner Tageszeitungen gegen die Trunkenlegung eingeleitet wird. Immerhin wird der Gedanke tröstlich, daß gerade heute, da eine der „großen“ Sommer-Ausstellungen nicht fällig ist, in München eine „Deutsche Brauerei-Ausstellung“ gezeigt werden wird, mit der geheimen Devise: „Dene jooga wera!“

Aber — wir „jooga“ es ihnen nicht nur, wenn es gilt, die helligen Bier-Güter der Nation zu wahren — Bayern und München sind immer noch und immer wieder bestrebt, dem kulturellen Fortschritt der Menschheit zu dienen. Wir denken hier nicht gerade an Schulbürgerstreife wie legitim anlässlich der „Weinberg-Affäre“ — das liegt leicht gegenüber kulturellen und zivilisatorischen Taten, durch die sich gerade München in letzter Zeit deutlich bemerkbar machte. Eine Retorikbestellung wurde auf dem Gebiete des Rundfunks erteilt. Durch die Initiative des gerade für dieses neue Mittel des geistigen Verkehrs begeisterten Staatssekretärs Dr. Schöberl, des Chefs der Reichspost in Bayern, gelang der Bau eines Maschinen-Riesensenders, der in seiner Art einzig in der Welt dasteht. Seine Reichweite ist nämlich die Fähigkeit, niedere Wesen unter 500 Metern zu senden, eine Besonderheit, die man diesen zunächst wenig sagt, die man aber gleich zu würdigen wissen wird, wenn man hört, daß dadurch die Verwendbarkeit und das Reichweite-Bereich der helligen und einfachen Detektor-Aufnahme-Apparate gewaltig vergrößert wird. Rundum am Abend — erquickend und labend“, sagt der Städler. Aber in welchem Maße steigert sich der Nutzen des mit Recht so beliebten Radios für die Einsamen im und besonders auf dem Lande. Bisher war der Empfang für obelits gelegene Radios auf die Vermittlung teurer Hörfrequenzapparate beschränkt, jetzt genügen die Kristalle des Detektors, auf daß die „Gitterdämmung“ es auch in Ober- und Nieder-Hörfrequenz möglich dämmern lasse. „Das ganze, rechtschöne Bayern soll es sein“. Soweit die Reichweite des Maschinen-Riesensenders auszuweihen, wir daß die Gemüße der „Deutschen Stunde“ dort mit den einfachen Detektor-Apparaten entgegenzunehmen seien, das ist das, wie es heißt, durchaus erreichbare Ziel des neuen Sendegiganten, Funst-Hell!

Das Radio, das doch ein höher entwickelter Bruder des Telefons ist, hat den einen Nachteil: es duldet nur das Zuhören und ist taub für die Geheuerde. Frau Reichlein ist natürlich sehr entsetzt darüber. Denn sie — wie viele Frau — unterhalten sich am besten, wenn sie selber reden. Aber das Radio gleicht durchaus nicht einem quälenden Ehemann: es läßt gar nichts sagen, sondern „ogt selber. Und völlig zwecklos ist es, wenn der Telefon-Sammler „bitte, lauter!“ oder „Red!“ in die Hörschale hineinruft. Auch er-

möglichst es nicht das Zustandekommen von nützlichen oder erfreulichen Verabredungen. Da ist es mir, am Münchner Hauptbahnhof, das neugewagte „Treffbuch“. Wollt Du jemandem treffen, so schreibst Du es hinein. Vielleicht kommt er mal vorbei und schaut nach. Es ist natürlich peinlich, wenn diese Neugierde erst ein paar Jahre nach dem beabsichtigten Termin sich ankündigt bemerkbar macht. „Blödsinn“, sagt der lebenswürdige Dejer. „Ein solches Treffbuch tritt doch nur dann in Tätigkeit, wenn zwei sich verabreden oder sich haben, und der andere dann nachträglich nicht so, wie beabsichtigt, eine gemacht hat, und er möchte nun dem anderen jenes „Treffbuch“ geben, das schon Wollenstein und der bitterböse Odo als „Dinner-Notwendigkeit“ haben“. Ja, auch das ist nicht immer zureichend. Hat sich z. B. der Hans aus Hagenhausen (München D.) mit der Frau aus Schwabing (München N.) am Chinesischen Turm (München D.) zum Abendessen, so ist es durchaus nicht sicher, ob beide den Umgang über den Hauptbahnhof (München D.) machen werden, um festzustellen, ob die Verabredung nicht eine Veränderung erfahren hat. Vermag auch solches Treffbuch nicht eine 100prozentige Treffsicherheit aufzubringen. Immerhin — es eignet sich vorzüglich dazu, den überauslichen Beziehungsdrang des Volkes eine Stütze zu bieten und manches Versteck dort angeheilt werden, das nun nicht in den Einkauf der Zeitungshandlungen taucht. (Was nun nicht wahrscheinlich mit zwei heiter-nassen Augen aufzuheben werden.)

Verschiedene Verabredung ist oft der Todesstich der mehr oder minder ewigen Liebe. Das nun gerade diese „Treffbuch“ der menschlichen Beziehung betrifft, so haben gerade in den Nachkriegsjahren die Zeitbegriiffe einen starken Wandel durchgemacht. Die heftige, bedauerliche Verkünderung des Ehegesetzes hat auf die Ehe-Beziehungen erschreckend zurückgewirkt. Aber diese Erscheinung ist durchaus nicht auf München oder gar nur Deutschland beschränkt. Sie ist also nicht etwa eine reine Folge der Not und des verlorenen Krieges. In Amerika z. B., also in dem eigentlichen Siegerlande, haben die Ehe-Beziehungen das höchste Ziel amerikanischen Eherebens erreicht. Was nun die Scheidungen in München betrifft, so gibt es hier einen besonderen Typ geschiedener Paare, nämlich den der „freundschaftlich Geschiedenen“. Man hat eingesehen, daß man zur Ehe nicht miteinander übereinstimmt, fond — oft zum Schein — den Scheidungsgrund und trinkt in Zukunft unbesorgter Weife seinen Tee miteinander. Ich kenne z. B. einen Mann, der sich in seiner Ehe so unglücklich gefühlt hat, daß der klau allabendlich sein Knie geworden war. Seit er geschieden ist, geht jeder Abend seiner ehemaligen Frau. In einem Schwabinger Mietshaus, in das ich häuften komme, wohnen zwei geschiedene Paare. Hier haben sich geschiedene Frauen, die sich von ihnen kommen die ihnen nun freundschaftlich ergötzen, immer wieder zum Besuch. Maxime auch nicht! Der Reig



Vereinsnachrichten

Die Jahreshauptversammlung des Gewerbevereins Redarau fand am 8. März im Vereinslokal „Alber“ unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt.

Dem nun folgenden Jahresbericht des Sekretärs entnehmen wir, daß der Gewerbeverein z. H. 123 Mitglieder zählt. Drei Kollegen hat der Verein im Berichtsjahr verloren.

Die Erneuerungswahlen zum Vorstand brachten zum Teil neue Männer. Der 1. Vorsitzende, Franz Sieber und der Sekretär Gustav Mader haben aus Gründen unwiederbringlicher Ausreise ihren Posten verlassen.

Veranstaltungen

Musik- und Unterhaltungsabend im Volkshaus

Das Schulerorchester der städtischen Handelsschule veranstaltete gestern einen wohl gelungenen Musik- und Unterhaltungsabend im großen Saal des Volkshauses.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal

Stunnenlangem Gemurmel Elsa, wie der Mann in dem blauen Kittel davonjagte und seinen Raub im Stich ließ, und ehe er noch hinter einer Biegung des Weges verschwunden war, erkannte sie, daß er verfolgt wurde.

ernste reiche Beifall. Der Schüler Colmorgen spielte hierauf den Mittelteil aus einem Konzert für Violoncello von Gollermann vortrefflich.

Die Haftung der Post und die Transportversicherung

Bei der Verladung von Waren durch die Post kommt es natürlich vor, daß Pakete in Verlust geraten oder beschädigt werden, sei es nun durch Diebstahl, Brand, Eisenbahnunfall oder ein sonstiges Ereignis.

Wer ist nun für derartige Schäden haftbar? Die Post natürlich, wird man ohne weiteres sagen. Das ist richtig. Es heißt darüber in § 9 des Postgesetzes von 1871 auch so lauten, die Post erhebt den „wirklich erlittenen Schaden“.

Diese Entschädigung der Post ist herabgesetzt in dem Verhältnis zum Wert der meisten Sendungen: den größten Teil des Schadens muß daher bei dieser Sachlage der Kaufmann im Schadensfall selbst tragen.

Die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten über Ostern. Die ermäßigten Sonntagsfahrkarten gelten über Ostern von Gründonnerstag mittags 12 Uhr bis zum Ostermontag einschließlich.

Tagungen

Tagung des Pfälzischen Verkehrsverbandes

Zu Mittwoch vormittag hatte der Pfälzische Verkehrsverband die Vertreter der Verkehrsvereine der Südpfalz und Interessenten nach Bergzabern eingeladen zu einer Besprechung über die Maßnahmen zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Pfalz.

reise von auswärtigen Journalisten. Bürgermeister Papp-Bergzabern gab einen interessanten Überblick über die Maßnahmen für die Hebung des Fremdenverkehrs in der Pfalz.

Beim Punkt Postautofahrten im Dienste des Fremdenverkehrs wurde u. a. die Errichtung einer Anzahl von Linien gewünscht. Es wurde betont, daß, wenn die Oberpostdirektion die Linien nicht einrichten wollte, dem Privatunternehmern keine Schwierigkeiten gemacht werden dürften, wenn sie diese Strecken einrichten wollten.

Zu der Pfalzreise auswärtiger Pressevertreter wurde ein Antrag angenommen, wonach Bergzabern mit den Vorbereitungen zu beauftragen ist.

Bei der Beratung der Eisenbahnunfälle verabschiedete Eisenbahninspektor Faure, daß die Eisenbahnverwaltung alle Wünsche und Anträge in möglichst kurzer Weise unterziehen und prüfen werde.

Zum Schluß stellte der Vorsitzende des Handlungsgremiums Bergzabern, Hofrat Ziegler, die Rheinbrückenfrage zur Debatte. Er stellte den Antrag auf Annahme einer Entschädigung für die auf Verfall des Bezirksrates und Bürgermeisters Bergzabern zum Handlungsgremium verlegt ist.

Aus der Pfalz

Bad Dürkheim, 8. März. Der Wissenschaftliche Verein feierte gestern im Saale der Witzgermgesellschaft sein 50jähriges Jubiläum. Der Vorsitzende, Neallehrer Strauß, gedachte in der Festansprache der Gründer des Vereins und seiner Ziele.

Kaiserslautern, 10. März. Infolge einer Kabelstörung kann Ort nicht telegraphisch mit dem Ort der Stadt St. Willibrod-Mittag 12 Uhr ohne elektrischen Strom. Wenn der Schaden behoben sein wird, ist noch nicht abzusehen.

Zweibrücken, 8. März. Das Bezirksamt Zweibrücken hat an die Gewerbesteuerstellen und Bürgermeistern des Bezirks eine Aufforderung zum rüchrichtigen Eingreifen gegen die Sammlung von Blütenfäden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Table with 2 columns: Rhein-Deget and Mosel-Deget, and 10 rows of data for different dates in March.

Advertisement for 'Schweizerpillen' (Swiss Pills) by Apotheker W. Brandt's Mutterkorn. Text: 'das gute alte Hausmittel für milde und sichere Regelung des Stuhlgangs.'

der Umgebung in Wilsdorf. Aber normalerweise hatten Sie Ihre Gründe, sich für diese Richtung zu entscheiden. Ich würde soweit als möglich von dem Wilsdorfer Wald fortkommen, gefand sie mit einem prüfenden Seitenblick auf die sorgfältigen knabenhaften Züge ihres Begleiters, dessen Begierde nach sie von all ihrer Angst zu erlösen schien.





### Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim  
Wegen Meineids verurteilt

Heute vormittag 9 Uhr begann die 2. Tagung des Schwurgerichts Mannheim unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Baumgartner. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. O. Müller und Dr. Arnold. Vertreter der Anklage ist Erster Staatsanwalt Brettle. Geschworene sind: Adam Wechselt, Wirt in Badenburg, Josef Mundhaas, Schaffner hier, Georg Schneider, Obermeister der Baderinnung, Friedrich Billstoring, Meister in Seddenheim, Ludwig Brenner, Schlichter hier und Heinrich Seif, Landwirt in Seddenheim.

Angeklagt sind: Weis, Frieda, geb. Gerling von Ludwigshafen, Czernat, Gustav, Schneider von Frankfurt wegen Meineids und Weis Hilfe dazu. Zu der Verhandlung sind 10 Zeugen erschienen. Nach der Rechtsbelehrung und der Vereidigung der Geschworenen wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Aus den Personalien der Frieda Weis ist zu berichten, daß sie am 13. 3. 1894 zu Ludwigshafen geboren, nach dem Schulbesuch in Ludwigsweilerhof nach Mannheim und Stuttgart ging, daß sie schon sehr früh und zwar mit 19 Jahren den Bahnarbeiter Weis heiratete und nach bereits im Jahre 1920 die Ehe wegen Verschuldens der Frau geschieden wurde. Von ihren beiden Kindern ist eines bei Verurteilung, das andere in der Anstalt in Rosbach untergebracht. Nach der Scheidung ging die Weis in die Fabrik. In der Zwischenzeit hatte sie ein Verhältnis. Später lernte sie Czernat kennen, zu dem sie schließlich als Haushälterin ganz übersiedelte, obwohl Frau Czernat mit ihren vier Kindern noch 5 Monate in der Wohnung anwesend war. Frau Weis bleibt bei ihrer Behauptung bei ihrer Behauptung, im Verkehr mit Czernat die Grenze des Erlaubten niemals überschritten zu haben. Als Czernat die Wohnung räumen mußte, ging die Weis nach Wiesbaden, wohin sie Czernat nachkommen ließ. In Wiesbaden erkrankte sie das Schicksal wurde unter dem Verdacht des Meineids in der Ehecheidungslage des Czernat verhandelt.

Czernat, am 7. 9. 1876 geboren, hat die deutsche Staatsangehörigkeit erworben, erlernte die Schneidererei, verheiratete sich sehr jung, um sich nach zwei Jahren schon wieder scheiden zu lassen. In der Schweiz ging er eine neue Ehe ein, machte den Krieg auf deutscher Seite mit und ließ sich dann mit seiner Familie in Mannheim nieder. Da seine Frau den Haushalt nicht richtig führte — sie soll nach seinen Angaben den ganzen Tag auf der Straße gewesen sein — so gab es fortgesetzt Differenzen, die schließlich zur Scheidung der Ehe führten. Frau Czernat gab an, daß sie von ihrem Mann in tochterlicher Weise mißhandelt und beschimpft und nicht den nötigen Unterhalt zum Leben gehabt habe. Insoweit wurde die Scheidungsklage zurückgezogen; nur das dritte Mal wurde die Ehe geschieden, da die Frau die

Scheidungsklage auf Ehedruck stützte. Die Weis hat dies unter Eid in Abrede gestellt. Durch die Zeugenaussagen wurden die Angeklagten schwer belastet.

Erster Staatsanwalt Brettle konstatiert, daß die Beweisaufnahme mit aller Ausführlichkeit erfolgte. Die eidlichen Aussagen der Weis hätten sich als Unwahrheit herausgestellt. Die Weis habe in frivoler Weise objektiv einen Meineid geschworen. Beide Angeklagten hätten in ähnlicher Art die Ehefrau Czernat durch die Aufnahme der Weis als Haushälterin heimlich gemartert. Mildernde Umstände seien daher ausgeschlossen. Czernat habe die Weis zum Meineid verleitet. Er beantrage daher eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, als Mindeststrafe aber 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Der Verteidiger H. A. Dr. G. Hoffart, verweist einleitend auf die Entstellung welter Volkstheorie. Es sei auch ein Zeichen der Zeit, daß man im Nationaltheater ein Stück wie „Der fröhliche Weinberg“ bei dichtgefülltem Hause aufgeführt habe. Er plädiert auf Freispruch des Czernat und auf geringe Bestrafung der Weis, da der junge Untersuchungsrichter den Meineid hätte verhindern können.

Das Gericht fällt folgendes Urteil: Es ist erwiesen, daß die Angeklagte Frieda Weis den Meineid geleistet hat und zwar in einer ganz verwerflichen Weise. Wenn sie keine Zuchthausstrafe erhält, so liegt das in der Ungeheuerlichkeit des jugendlichen Vernehmungsrichters, der den Meineid hätte verhindern können, wenn er die gesetzlichen Vorschriften genau beachtet hätte. Diesem Umstand hat das Schwurgericht große Bedeutung beigemessen. Der Angeklagte Czernat ist ebenso wie die Weis zu verurteilen. Das Gericht hat sowohl für die Weis wie für Czernat auf eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr erkannt. Zwei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr vormittags bis kurz vor halb 3 Uhr nachmittags.

nicht Preise fordern, aus denen ihm jene Rente zuzießt, da dies Rente als übermäßiger Gewinn im Sinne der § 3 der Preistreibe-Verordnung angesehen werden muß. Demzufolge darf nach Ansicht des Reichsgerichts auch ein Wirtschaftsverband nicht Preise festsetzen, die für alle anderen nämlich die günstig arbeitenden Betriebe, einen übermäßigen Gewinn bringen würden. Das gilt nicht nur, wie ausdrücklich betont wird, für die Preisregelung, die für die Verbandsmitglieder verbindlich ist, sondern auch sonst. Somit macht sich eine Organisation, die Preise festsetzt, die einzelnen ihrer Mitglieder einen übermäßigen Gewinn sichern, wegen Verstoßes gegen die, noch in Geltung befindliche Preistreibe-Verordnung strafbar. Ebenso macht sich der Einzelunternehmer strafbar, der auf Grund eines derartigen Beschlusses übermäßig hohe Preise fordert.

### Wetternachrichten der Kaiserlicher Landeswetterwarte

Beobachtungen des Wetterdienstes (7 Uhr morgens)

| Ort             | Temp. in NN | Temp. in C | Wind | Wetter | Wolken  |
|-----------------|-------------|------------|------|--------|---------|
| Mannheim        | 6,5         | 7,5        | W    | leicht | bedeckt |
| Königsbrunn     | 1,7         | 7,5        | NW   | leicht | bedeckt |
| Karlsruhe       | 2,3         | 7,5        | 0    | leicht | bedeckt |
| Baden Baden     | 7,8         | 7,8        | SW   | wolfig | bedeckt |
| Willingen       | 14,7        | 6,3        | NW   | leicht | bedeckt |
| Freiburg, Hohen | —           | —          | —    | —      | —       |
| Badenweiler     | —           | —          | —    | —      | —       |
| St. Gallen      | —           | —          | —    | —      | —       |
| Hohenheim       | —           | —          | —    | —      | —       |

Der Einbruch polarer Luftmassen, der gestern im ganzen Lande wiederholt Schneefälle brachte (Feldberg 5 Zentimeter Neuschnee), ist vorläufig abgeschlossen. Durch Bodenstrahlung ist es in der Nacht auch in der Ebene zu leichtem Frost gekommen. Im hochschwarzwald liegen die Temperaturen bis 8 Grad unter Null. Ueber den brisigen Inseln ist durch den Zutritt subtropischer Luft starke Erwärmung eingetreten, die erneut zu Druckstörungen Anlaß gibt. Die morgen im Laufe des Tages ostwärts vordringenden Regenfälle treten voraussichtlich erst bei uns am Samstag ein.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag, nachts 12 Uhr: Vorübergehend aufhellend, nach toller Nacht milder als heute, später wieder zunehmende Bewölkung.

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Dr. Haas, Neust. Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 4, 2. Direktion: Herbin und Deume. Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Art. Volk: Hans Alfred Richter. — Neuliteton: Dr. Felix Gammek. — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Gendelerei: Kurt Schür. — Bericht und alles Uebliche: Hr. Richter. — Anzeigen: Hof. Bernhardt.



# 1. Dortmunder Sechstages-Rennen

4. bis 10. März 1926



## Sieger: Knappe-Rieger auf MIFA-RAD

auf Mifa { 3. Platz . . Degraeve-Buyse } auf Mifa  
          { 4. Platz . . Persyn-Vershelden }

Deutschmeister Ernst Kaufmann Sieger (auf Mifa) im Internationalen Fliegermatch Mailand, den 1. März 1926 und im großen Preis der Provinz Marseille, Paris, den 6. März 1926

Miffeldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin W. 35, Am Karlsbad 6.

Verkaufsstellen: Heinrich Hertlein, Mannheim, C 2, 12; Wilhelm Gauer, Mannheim, Landteilstraße 6; Willy Wühler, Mannheim, Kleiststraße 3/5; Jakob Knecht, Mannheim, Schwetzingenstr. 160; Wilhelm Goß, Mannheim-Neckarau, Waldhornstr. 53; Wilhelm Mayfarth, Mannheim-Neckarau, Adlorstr. 41; Karl Martin, Mannheim-Feudenheim, Brunnenstr. 8; Adam Weiß, Mannheim-Rheinau, Düsseldorfstr. 22.

### Statt besonderer Anzeige.

Nach geduldig ertragenem Leiden entschlief heute sanft, jedoch unerwartet rasch, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, Fräulein

## Susanna Heckel.

Mannheim, Speyer a. Rh., den 11. März 1926.  
Pasing, Zweibrücken

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emil Heckel.**

Die Beisetzung findet am Samstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

### Amtliche Bekanntmachungen

#### Bekanntmachung.

Die weltliche Feier der Ehen u. Heiraten betr.

In der Karwoche (einschließlich des Palmsonntags) dürfen von 3 Uhr nachmittags an Aufhebungen früherer Konz. sowie Theater- und Spielverbotserlassen erteilt werden. Insoweit die Aufhebungen nur Aufhebungen betreffen, sind die Aufhebungen erst nach 3 Uhr nachm. angesetzt. Theater, Kabarett und Spielverbotserlassen sind an diesem Tage anzuheben.

Sportliche Wettspiele sind am Karfreitag verboten, am Ostersonntag von 3 Uhr nachm. an gestattet.

Mannheim den 2. März 1926.  
Verwaltungsamt. — Vollstreckungsamt.

#### Handelsregister.

Am das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. Zur Firma „Ernst Walterbacher“ in Mannheim, die Firma ist erloschen.
2. Zur Firma „Derele Rauxa“ in Mannheim, die Firma ist erloschen.
3. Zur Firma „Hof. Keller Hölzerhof-Romanthaler“ in Mannheim, die Einlage des Romanthaler ist in Reichsmark festgesetzt.
4. Zur Firma „Geinrich Lang“ in Mannheim, die Einlage ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ist in die Geinrich Lang Aktiengesellschaft in Mannheim übergeben worden.
5. Zur Firma „Richard Berosa, Seifenfabrik“ in Mannheim, die Firma ist erloschen.
6. Zur Firma „Wilhelm Uebel“ in Mannheim, die Firma ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Mannheim, den 6. März 1926.  
Kaufmann. — Vollstreckungsamt.

Am das Handelsregister wurde an folgenden Firmen eingetragen:

Mannheim, den 6. März 1926.

1. „Süddeutsche Textilverarbeitungs-Gesellschaft“ mit beschränkter Haftung in Mannheim. Heinrich Bismann ist nicht mehr Geschäftsführer. Reichsmann ist zum Geschäftsführer bestellt.
2. „Kaiserliche & Co., Aktiengesellschaft“ in Mannheim. Die Protur des Kurt Schramm ist erloschen.
3. „A. Eider Gesellschaft“ mit beschränkter Haftung in Mannheim. Kurt Schramm, Geschäftsführer, ist am 8. Januar 1926 in der Erb der Gesellschaft nach Heidelberg verstorben.
4. „Mannheimer Textilverarbeitungs-Gesellschaft“ mit beschränkter Haftung in Mannheim. Die Gesellschaft wird auflösend bis 8. Dezember der Begründung über Goldblanzen vom 28. Dezember 1923 als nichtig erklärt.

Mannheim, den 6. März 1926.  
Kaufmann.

### Sparkasse Mannheim.

Die Geschäftsräume der Hypothek-Abteilung der Sparkasse Mannheim sind mit sofortiger Wirkung nur an den Werktagen Montag bis Freitag jeweils vormittags von 8-12 Uhr geöffnet. Samstags geschlossen.

### Lampen für Elektrisch und Gas

große Auswahl, eig. Fabrikation, stänunend billig. Für Lampenunter-Artfertigung, Seide, Franzen, Schüre usw. in allen Farben vorrädig.

Jäger, D 3, 4 Tel. 2304  
Installat. onen, Reparat. uren  
20monatl. Ratenzahlung über Gaswerk.

### St. Mariner-Berg, Weißw. . . 90

Fränk. Rotwein . . . . . 90  
Gold-Malaga echt . . . . . 1.40  
Insel Somoa echt . . . . . 1.50  
Spezial-Brandwein 40% . . . 2.70  
Weinbrand-Verschn. 38% . . . 2.60  
Weinbrand rein 38-39% . . . 3.30  
Zweitschweinwasser ca. 50% . . 3.75  
Kirschwasser 40% . . . . . 3.10

Alles per 1/4 Liter mit Steuer  
Flaschen zum Füllen bitte mitbringen

### Spezial-Haus 1192

## Walter Kraut

Ecke E 3, No. 10.

### Drucksachen

für die gesamte

## Industrie

liefert prompt

### Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.



